

# Rote Fahne

INSTITUT  
für  
MARXISMUS  
LENINISMUS  
Bibliothek

Mitteilungsblatt der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands,  
Wirtschaftsbezirk Frankfurt a. M.

Nr. 4	Einzelnnummer 30 Pfennig Erscheint wöchentlich Samstags	Frankfurt a. M., 15. Mai 1920	Verantwortlich für Redaktion und Verlag: Kurt Krüger, Frankfurt am Main	1920
-------	--	-------------------------------	---	------

## Eine neue kommunistische Partei?

Von Otto Kühle.

Wir entnehmen diesen Artikel Otto Kühles der „Aktion“ da er ganz unsere Ansicht in Bezug auf Wesen und Aufbau der Partei wiedergibt. (d. Red.)

Mit der Herrschaft der Bourgeoisie kam der Parlamentarismus. Mit den Parlamenten kamen die politischen Parteien. Das bürgerliche Zeitalter fand in Parlamenten den historischen Kampfplan zunächst für seine Auseinandersetzungen mit Krone und Adel. Es richtete sich politisch ein und gestaltete die Gesetzgebung nach den Bedürfnissen des Kapitalismus. Aber der Kapitalismus ist keine Homogenität. Die verschiedenen Schichten und Interessentengruppen innerhalb der Bourgeoisie meldeten ihre verschieden gearteten Ansprüche an. Um sie auszufechten, entstanden die Parteien, die ihre Repräsentanten und Akteure in die Parlamente entsandten. So wurde das Parlament zum Forum für alle Kämpfe um die wirtschaftliche und politische Macht. Um die Macht zunächst in der Gesetzgebung, später auch — beim parlamentarischen System — in der Regierung. Die Kämpfe der Parlamente wie der Parteien sind aber bloß Kämpfe mit Worten. Programme, Zeitungspolemiken, Flugblätter, Versammlungsreferate, Resolutionen, Parlamentsreden, Beschlüsse — alles Worte. Sank das Parlament — je länger, je mehr — zur Schwabstube herab, so waren die Parteien vom ersten Tage an bloße Propagandagesellschaften, Werbezentralen, Wahlvorbereitungsmaschinen. Nicht zufällig hießen sie ursprünglich Wahlvereine. Bourgeoisie, Parlamentarismus, politische Parteien bedingen sich gegenseitig, wechselseitig. Eins gehört zum andern. Keins ist ohne das andere denkbar. Sie markieren die politische Physiognomie des bürgerlichen Systems, der bürgerlich-kapitalistischen Epoche.

Die Revolution von 1848 war im Auftakt stecken geblieben. Aber das Ideal der bürgerlichen Ära: die demokratische Republik, war aufgerichtet. Die Bourgeoisie, ohnmächtig und feige von Natur, brachte weder Kraft noch Willen auf, um das Ideal im Kampfe zu verwirklichen. Sie kroch vor Krone und Adel zu Kreuze, begnügte sich mit dem Recht auf wirtschaftliche Ausbeutung der Massen und erniedrigte den Parlamentarismus zu einer Komödie. Da erwuchs der Arbeiterklasse die Pflicht, Vertreter ins Parlament zu schicken. Diese nahmen der Bourgeoisie die demokratischen Forderungen aus den verräterischen Händen. Propagierten sie mit Nachdruck. Suchten sie in der Gesetzgebung durchzudrücken. Die Sozialdemokratie schuf sich für diesen Zweck ein demokratisches Minimalprogramm. Ein Programm praktischer Gegenwartsforderungen für die bürgerliche Zeit. Ihr Wirken im Parlament war von diesem Programm diktiert. War beherrscht von dem Streben, durch den Ausbau und die Vollenbung der bürgerlich-liberalen Formal-Demokratie auch der Arbeiterklasse und ihrer politischen Betätigung die Wohltaten gesetzlicher Ellenbogenfreiheit zu verschaffen.

Wenn Wilhelm Liebknecht vorschlug, dem Parlament fernzubleiben, so war dies eine Verkenning der historischen Situation. Wollte die Sozialdemokratie als politische Partei wirken, mußte sie ins Parlament gehen. Es gab keine andere Möglichkeit politischen Wirkens und Geltens. Wenn die Syndikalisten sich vom Parlamentarismus abwandten und den Antiparlamentarismus predigten, so machte dies ihrer Einsicht in die zunehmende Hohlheit und Korruption des parlamentarischen Betriebs alle Ehre. Aber praktisch muteten sie der Sozialdemokratie Unmögliches zu. Sie verlangten einen dem historischen Gebot zuwiderlaufenden Entschluß. Einen Verzicht auf sich selbst. Darauf konnte die Sozialdemokratie nicht eingehen. Sie gehörte ins Parlament, denn sie war eine politische Partei.

Auch die KPD ist eine politische Partei geworden. Eine Partei im historischen Sinne, wie die bürgerlichen Parteien, wie SPD und USPD. Die Führer haben zuerst das Wort. Sie reden, versprechen, locken, kommandieren. Die Massen, wenn sie sich einfinden, stehen vor fertigen Tatsachen. Sie haben sich in Reih und Glied anzustellen. Haben im Gleichschritt zu marschieren. Haben zu glauben, zu schweigen, zu zahlen. Haben die Befehle und Instruktionen entgegenzunehmen und auszuführen. Und sie haben zu wählen! Ihre Führer wollen ins Parlament. Also sind sie zu wählen. Während die Massen dann in stummer Ergebenheit und devoter Passivität verharren, machen die Führer im Parlament die hohe Politik. Auch die KPD ist eine politische Partei geworden. Auch die KPD will ins Parlament. Die Zentrale der KPD sagt die Unwahrheit, wenn sie den Massen einredet, sie wolle nur ins Parlament gehen, um es zu sprengen. Sie sagt die Unwahrheit, wenn sie versichert, im Parlament keine parlamentarisch-positive Mitarbeit leisten zu wollen. Sie wird und kann und will das Parlament nicht sprengen! Sie wird und muß und will „positive Arbeit“ im Parlament leisten! Sie lebt davon! Sie ist eine parlamentarische Partei geworden wie alle anderen Parteien. Eine Partei der Kompromisse, des Opportunismus, der Kritik, des Kampfes der Worte. Eine Partei, die aufgehört hat, revolutionär zu sein.

Schaut sie euch an! Sie kehrt ins Parlament zurück. Sie erkennt die Gewerkschaften an. Sie beugt sich unter die demokratische Verfassung. Sie macht ihren Frieden mit der herrschenden Macht. Sie stellt sich auf den Boden der realen Machtverhältnisse. Sie nimmt mit Teil am Werke der nationalen und kapitalistischen Restauration. Was scheidet sie von der USP? Sie kritisiert, anstatt zu negieren. Sie opponiert, anstatt zu revolutionieren. Sie verhandelt, anstatt zu handeln. Sie schwätzt, anstatt zu kämpfen. Damit hört sie auf, revolutionäre kommunistische Organisation zu sein. Sie wird eine sozialdemokratische Partei. Nur durch Nuancen von Scheidemann und Däumig geschieden. Sie ist die Nachgeburt der USP.

20 4868 5. 1248

Bald wird sie mit der Partei Scheidemanns und Däumigs Regierungspartei werden. Und das wird ihr Ende sein!

Doch ein Trost bleibt den Massen: es gibt immer wieder eine Opposition! Diese Opposition macht den Abmarsch ins Lager der Gegenrevolution nicht mit. Was konnte sie tun? Was tat sie? Sie sammelte sich und schloß sich zu einer politischen Organisation zusammen. Mußte das sein? Die politisch reifsten, revolutionär entschlossensten und aktivsten Elemente haben die Aufgabe, die Phalanx der Revolution zu bilden. Sie können diese Aufgabe nur erfüllen als Phalanx, d. h. in geschlossener Formation. Sie sind die Elite des revolutionären Proletariats. Sie gewinnen aus der Geschlossenheit wachsende Kraft. Und zunehmende Tiefe der Erkenntnis. Sie werden als Avantgarde des Proletariats den Schwankenden und Unklaren sichtbar als Wille zur Tat. Im entscheidenden Moment bilden sie das magnetische Zentrum für alle Aktivität. Sie sind eine politische Organisation aber keine politische Partei. Keine Partei im überlieferten Sinne.

Fortsetzung folgt.

## Arbeiter! Genossen!

Vergeßt Eure Inhaftierten nicht!

Vergeßt Eure Brüder nicht, die mehr als Geld und Zeit, die ihre Freiheit für Euch, für das Proletariat geopfert haben! Denkt an sie! Ihr seid noch frei! — Sie sitzen hinter Kerkermauern! — Ihr könnt noch leben und kämpfen! — Sie aber leiden Not!

Denkt weiter an die, die für Euch an der Front im Ruhrgebiet oder anderswo gestanden, die sich auf der Flucht befinden, die den Schergen von Wesel entwichen sind! Sie die von ihren Angehörigen getrennt sind, die selbst Not leiden! Deren Familien Not leiden!

## Arbeiter! Genossen u. Genossinnen!

Ihr habt noch Euer Heim, Eure Familie! Darum gebt! Übt Solidarität!

Außer Geld benötigen wir Lebensmittel u. Rauchwaren. Verlangt von Euren Bezirksführern SammelListen. Bei letzteren könnt Ihr auch sonstige Lebens- und Genussmittel abliefern. Über die eingegangenen Beträge wird in der „R F“ quittiert. Gebt selbst und sammelt! Geldopfer sind für einen Revolutionär keine Opfer!

## Lügen der Hanauer „Freiheit“

In ihrer Nr. 68 vom 11. Mai bringt die Hanauer „Freiheit“ folgenden Bericht aus Baden:

In der Ortsgruppe Freiburg machten Mitglieder der KAPD. den Versuch die Ortsgruppe zu sprengen. In einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe sprach ein Referent der KAPD. Mehrere Genossen traten ihm scharf entgegen und der Antrag auf Anschluß an die KAPD. wurde mit 110 gegen 28 Stimmen abgelehnt.

Lüge auf Lüge! In Freiburg hat niemand den Versuch gemacht, die Ortsgruppe zu sprengen. In sachlicher

Weise nahm ein Referent der K. A. P. D. Stellung zum Parlamentarismus und zu den Gewerkschaften. Entgegengetreten ist dem Referent auch niemand; im Gegenteil erntete er allseitig reichen Beifall. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach sich die Ortsgruppe Freiburg der K. P. D. (Spartakusbund) an den kommenden Wahlen nicht beteiligt. Beschlossen wurde ferner, **nur der Geschlossenheit wegen** vorläufig beim Spartakusbund zu verbleiben, mit Levi aber unter allen Umständen zu brechen.

Paul, hier muß gereinigt werden. Es geht doch nicht, daß zwei Meinungen in einer Partei zum Ausdruck kommen. Und dann, — — nicht wählen! Gegen die Ausnutzung der „legalen Möglichkeiten.“ Wo bleibt da die Marx'sche Ideologie! —

## Freie sozialistische Jugend.

Die Zusammenkünfte finden jeden Mittwoch und Samstag, abends 1/2 8 Uhr im Reform-Restaurant „Freya“, Gr. Bockenheimer-Straße 35<sup>1</sup> statt.

Samstag, 15. Mai, Genosse Schneider „Lohnarbeit und Kapital“. Mittwoch, 19. Mai, wird noch bekanntgemacht. Samstag, 22. Mai, Mitgliederversammlung.

## NEUE SCHRIFTEN

Laufenberg = Wolffheim, Kommunismus gegen Spartakismus. Preis 50 Pfg. Verlag Willaschek & Co. Hamburg.

Joh. Kämpfer, Kriegssozialismus in Theorie und Praxis. (Kriegerscheinung) Unionsverlag Bern.

Paul Böttcher, Der Klassenkampf in Rußland. Ein Leitfadens- und Literaturnachweis zur Geschichte der russischen Revolution. Preis 50 Pfg. Verlag Leipziger Buchdruckerei A. = G.

W. Münzenberg, Die sozialistische Jugendinternationale. Preis 1,50 Mk. Verlag Junge Garde, Berlin.

Alfred Lur, Vom Kapitalismus zum Sozialismus. Preis 60 Pfg. Verlag Junge Garde, Berlin.

Friedr. Richter, Die Jugend und die sozialistischen Parteien. Preis 50 Pfg. Verlag Junge Garde, Berlin

Sämtliche hier angezeigte Schriften können von unseren Distriktkolporturen bezogen werden.

## Parteinachrichten

„Kommunismus gegen Spartakismus“ betitelt sich die neue Schrift Wolffheim und Laufenbergs, die den Vertrauensleuten in den nächsten Tagen zugehen wird. Wir empfehlen sie allen Vertrauensleuten zu eifrigem Studium, umso mehr, als der Inhalt der Schrift in einer der nächsten Vertrauensmännerversammlungen ausgiebig behandelt werden soll.

## Achtung! Genossen!

In der vergangenen Woche konnte die Berliner K. A. Z. nicht mit ausgetragen werden. Wir glauben bis zum Erscheinen dieser Nr. dem Übelstand abhelfen zu können. Die fehlenden Nummern d. Berl. K. A. Z. werden dann nachgeliefert.